

Züringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Nach mehrmonatlicher Pause hielt der Züringisch-Sächsische Geschichts- und Alterthums-Verein am Dienstag Abend an dem Jägerberge wieder eine Monatsversammlung ab. Dieselbe eröffnete am der Vorsitzende auf die am 21. März z. in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten v. Dieß, der hiesigen k. u. m. s. t. Behörden stattgehabte Eröffnung des Museums zu sprechen und verließ seiner festen Hoffnung Ausdruck, daß das junge, durch lange treue Arbeit geschaffene Werk des Vereins in immer weiteren Kreisen mehr und mehr an Interesse gewinnen und auf diese Weise noch so manche wertvolle Bereicherung erfahren möchte, da sich noch Vieles im Privatbesitz befindet, was durch das Museum für die Allgemeinheit und für die Wissenschaft selbst gewonnen werden könnte.

Herr Professor Eberhard gab sodann eine gedrängte Uebersicht über den interessanten Inhalt des noch unedirten 3. Bandes der „Geschichte des preussischen Beamtenwesens“ von Janczsohn. Dieser 3. Band, an dessen Herausgabe der Verfasser leider durch den Tod verhindert worden ist, behandelt die Beamtenorganisation unter Friedrich Wilhelm I. und die Anfänge der Zeit Friedrich d. Gr. Den ersten Theil, die Regierung Friedrich Wilhelm I. betreffend, hatte Herr Professor Eberhard seinen Vortrage zu Grunde gelegt und glauben wir, des hohen Interesses wegen, das dieses Periode unserer vaterländischen Geschichte verdient, ein kurzes Referat des v. Vortrages folgen lassen zu dürfen. Zwei bestimmte Hauptcharakteristika des großen Soldatenkönigs waren seine große Vorliebe für das Heer und seine peinliche Sparsamkeit. Diese beiden Grundzüge seiner Regierungstätigkeit sind auch von wesentlichen Einflüssen bei der von ihm durchgeführten und von seinem großen Sohne in seinem Geiste vollendeten Beamtenorganisation gewesen. Letztere erstreckte sich auf alle Gebiete der Staatsverwaltung, einschließlich des königlichen Hauswesens, dessen durchgreifende Umgestaltung bekanntlich die erste Aeußerung der Herrscherthätigkeit des neuen Königs war. Für das Verwaltungswesen schuf er das General-Finanz-Directorium als Centralstelle der Verwaltung des ganzen Staates. Freilich hat sich diese Centralisation des Verwaltungswesens bei dem äußerst komplizierten und daher weitverbreiteten Geschäftsgange und bei den nicht seltenen außerordentlichen Herrschergelüsten des Königs in der Folge nicht ganz zweckentsprechend erwiesen.

Wichtig für das Gemeinwohl war die Reorganisation der Domänenverwaltung und die damit verbundenen Bestimmungen zur Hebung und Selbstständigmachung des Bauernstandes. Ein besonderes Augenmerk verdiente die Justizpflege der damaligen Zeit, deren große Mängel, als mangelhafte Besorgung der Richter, Weisheit und Kompetenz des Verfahrens, der König durch durchgreifende Verordnungen und wachsame Kontrolle abzuheilen bemüht war. Die Kontrolle der Städteverwaltung lag in den Händen des sogenannten Steuerarztes, welchem die Bau-, Fabrik-, Sanitäts-, Inspektur und die Kreisphysik unterstellt waren. Die Schlichter für die Kontrolle der gesamten Staatsverwaltung bildete die General-Regierungskammer, deren Wirksamkeit sich besonders in der Zeit, als sie unmittelbar unter dem Könige stand, erfolg- und legerreich zu nennen war. Zu den Stätten der ganzen Organisation gehörte die große Verorgung des militärischen Elements in der Zivilverwaltung, die sich in der allu weitgehenden Berücksichtigung der Zivilverordnungsbedürftigen kundthat, wels' letztere die ihnen vertheilten Aemter ersichtlichweise oft nur als Nebenposten zu betrachten und in diesem Sinne zu verwalten pflegten; ferner konnte aber auch die damals sehr beliebte Vergabung der Subalternstellen an den Weisheitenden (eine Folge des eigenartigen Wirthschaftsprincips des Königs) unendlich günstig auf den Beamtenstand wirken. Bei allen Stätten finden sich die großen Vorzüge der Schöpfung Friedrich Wilhelm I. democh unbestreitbar, bilden die doch heute den Kern unseres hochgeachteten preussischen Beamtenwesens.

Hierauf ergriff Herr Prof. Hertzberg das Wort zur Begrüßung eines kürzlich erschienenen Beitrages zur Städtegeschichte unserer Provinz. Das diesjährige Oberprogramm des Realgymnasiums zu Aschersleben enthält einen von Dr. Straßburger dabeih' verfaßten Aufsatz über die Reformation in Aschersleben. Der Verfasser hat sich veranlaßt gesehen, bei dieser Gelegenheit auf die alte Geschichte der genannten Stadt zurückzugreifen und bietet eine Reihe für die Spezialgeschichtsforschung sehr schätzbare Mittheilungen. Da weitere Angelegenheiten für den Verbandlung nicht vorlagen schloß hiermit die Sitzung kurz nach 10 Uhr.

Locales.

Halle, 8. Mai.

[Aus der Universitäts.] Bei der ersten Nachmittags- und am vergangenen Dienstag wurden 12 Theologen, 7 Juristen, 15 Mediziner, 6 Philosophen, 1 Landwirth, zusammen 41 immatriculirt. Die Gesamtzahl der neu aufgenommenen Studirenden beträgt daher 427. Die Kreisinspektion für die hiesige Stadtbezirke wird am Mittwoch, den 14. Mai cr. pünktlich um 9 Uhr im Saale der Stadtverordneten eröffnet werden. Die Tages-Ordnung ist in folgender Weise festgesetzt: 1. Eröffnung der Synode durch Schriftleitung und Gebet. 2. Bericht des Vororgandes über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Synodalbezirks. 3. Bericht über die Ausführung der kirchenregimentlichen Anordnung bezüglich des pro 1884/85 zu ermittelnden Steuerbills für den Synodalbezirk. Referent: Herr Prof. Rath. 4. Vortrage des Kirchenregiments über die Pflege des Kirchengesangs durch Bildung von Kirchengesangsvereinen. Referent: Herr Diakon Richter. 5. Mitteilung der Synodalfassen-Bestimmung und Feststellung des Glats. Referent: Herr Archidiaconus Hamme. 6. Wahl von vier Abgeordneten zur Provinzialsynode und ihrer Stellvertreter.

[Im dritten kommunalen Bezirksvereine.] welcher vorgestern Abend im „Paradies“ unter dem Vorsthe des Herrn Reichhändler Schramm in seine Monatsversammlung abhielt, sprach Herr Dr. Thambayn über die Geschichte der Entwicklung des die Verschönerung der Pulverweiden betreffenden Projektes, und wies am Schluß seines Vortrages auf die Gefahr hin, welche dem Projekte und dem ganzen südlichen Stadttheile entgehen würde, wenn die kontraktirte Errichtung einer chemischen Fabrik in den Pulverweiden koncessionirt würde. Da nämlich bei uns vorwiegend Bleimünze herrschen, so würden die unangenehmen Dämpfe und Gase direkt nach der Stadt geführt werden. Im Anschlusse hieran beschloß die Versammlung, schleunigst beim Magistrat petitionirend um Verweigerung der Koncession zu bitten. Anlaß zu einer weiteren Petition gab der Umstand, daß in der Schuppe an der gleichseitigen Kirche zu wiederholten Malen spielende Kinder in die Saale gefallen sind. Am nun gleichzeitig die Benutzung dieser Schuppe zu verbotnen, soll der Magistrat resp. die Polizeiverwaltung gebeten werden, dort an der Straße eine Vergitterung anbringen zu lassen. Ferner glaubte man an der Synode entlang doch noch eine Trottoirführung erreichen zu können, wenn der Vorstand nochmals beim Magistrat darum bitten würde. Ferner wurde über die Zweckmäßigkeit der Vermehrung von Feuerwehreinheiten gesprochen, welche durch Delegation mit der Centralstelle in Verbindung stehen müßten. Ein eingehender Vortrag über diese Angelegenheit wird vielleicht in einer der nächsten Versammlungen gehalten werden. Auch wurde mit Freunden anerkannt, daß der neue Friedhof zweckentsprechend und den Anforderungen der Natur angemessen angelegt werden soll. Nach einigen Mittheilungen aus dem Bauetat wurde bekannt gemacht, daß im nächsten Monat die Generalversammlung im gleichseitigen Schießgraben stattfinden wird. Hierbei wird darüber ein Beschluß gefaßt werden, ob es zweckmäßig ist, für die Vereinsveranstaltungen einen feststehenden Lokaltermin festzusetzen.

[Der vierte kommunale Wahlbezirksverein] hält kommenden Mittwoch im „Preussischen Hofe“ seine Monatsversammlung ab.

[Der fünfte kommunale Wahlbezirksverein] hielt am Dienstag Abend im Barbarossa seine Monatsversammlung ab, in welcher zuerst Herr Dr. Brieger einen Vortrag über die deutsche Bewegung in den Jahren 1848/50 hielt. Anknüpfend an diesen interessanten mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag sprach der Vorsitzende, Herr Dr. Günther über das Verhalten der Stadt Halle in jener bewegten Zeit, welche viele Anwesende mit der Theilnahme hierauf wurden die Antworten des Magistrats auf die in der vorigen Versammlung beschlossenen Anträge mitgetheilt. Der Wunsch, die links Seite der Forderung der Verbürgerung durch die Aufhebung der Verhältnisse, ist abschlägig beschieden worden. Dagegen konnte die erste Mittheilung gemacht werden, daß der Antrag, daß auf der rechten Seite dieser Straße von der neuen Kaserne ab die Allee bis zum Aderberge fortgeführt werden möchte, vom Verschönerungsverein aufgenommen ist und nach Regulierung des Weges zur Ausführung kommen wird. Sodann wurde über die Rechnungslegung des Luther-Bürgervereins referirt und die Hoffnung ausgesprochen, daß das Defizit von 400 M. dadurch gedeckt werde, daß der Bürgerverein für häusliche Interessen und der kaufmännische Verein je 100 M., die übrigen nicht so günstig stützten kommunalen Bezirksvereine und der Protestantenverein je 40 M. beisteuern möchten. Auf eine Anfrage im Fragelassen, ob es nicht möglich wäre, den Graben in der Dehnerstraße zu besetzen und an dessen Stelle bis zum Richterstein Grundstücken inzulassen, wurde dem Antrag nicht zugestimmt, sondern die Magistrate nochmals auf diesen unangenehmen Zustand aufmerksam zu machen. Man hofft, auf Erfüllung dieses Wunsches rechnen zu dürfen, da die Absichten jener Straße sich bereit erklärt haben, zu den Kosten des Kanals nach Verhältniß beizutragen. Zum Schluß wurde noch von den anwendenden Stadtverordneten die Gründe mitgetheilt, welche einige Herren zum Austritt aus der Baukommission bewegen haben.

[Verichtigung.] In der Recension über den „Wasserschmid“ hat eine Personenverwechslung stattgefunden. Nicht Herr Pfeil, sondern Herr Stamer hat den Schwager Brenner zur Darstellung gebracht.

[Eine wahrhafte Erholung] bietet dem Spaziergänger jetzt der Aufenthalt in den Giebißsteiner Garten-Etablissements. Der „Felsenwäuzler“, die „Vergisshöhe“, „Bab Mittelnd“ und wie sie sonst noch alle heißen mögen, prägen im herrlichsten Blätter- und Blüthenreichthum des Frühlings und mit unendlichen Wohlbehagen atmet die Brust die erquickende wäuzige Luft ein. Vor allen zeichnet sich die Rauchsäfte Saalglöbbräuerei durch ihre erquickenden, ebenjo gesundmachend angelegten, wie sorgfältig gepflegten Anlagen aus. Hier vereinigen sich Natur und Kunst in der That zu einem überraschend schönen Ganzen. Einem längst gefühlten Bedürfnis ist durch die Errichtung des neuen Orchesters und sich daran anschließender komfortabler und eleganter Kolonnade nunmehr auch abgeholfen, so daß das treffliche Etablissement auch in idiomischer Hinsicht allen Anforderungen vollkommen entspricht, das sich überdies durch die freundliche und aufmerksame Bedienung und die vortheilhaften Speisen und Getränke neben Bab Mittelnd zu einem Lieblingsaufenthaltsorte des hallenser Publikums emporgehoben hat. Herr Rauchsäfte hat sich durch die Einrichtung desselben in dieser Form für alle Zeit ein lebensvolles Denkmal gesetzt.

[Projecte des Verschönerungs-Vereins.] Für den südlichen Stadttheil wird endlich auch eine Verschönerungs-Anlage und ein bequemer Spaziergang in's Werk gesetzt, indem der Verschönerungs-Verein das Project, von Glaucha über die Pulverweiden einen haubfreien Promenadenweg an der Saale entlang nach der Gaibe anzulegen,

ernstlich in Angriff genommen hat. Bekanntlich wollte man von Glaucha dadurch einen bequemen Zugang zur Saale schaffen, daß ein Weg über den Besitzern-Gottesader hergestellt würde. Nach einer durch die Herren Oberbürgermeister Staud, Stadtbaurath Johansen und Dr. Thambayn vorgenommenen Besichtigung hat man sich überzeugt, daß der Zugang bequemer sein wird, wenn der Unterplan verbreitert werde, was ohne große Kosten bewirkt werden könnte durch Vereinfachen einiger Unfriedigungsmauern. Die Passage über die Saale nach den Pulverweiden wird mittelst Fährre oder Kahn bewerkstelligt und ist die nötige Uebererhöhung mit dem dort wohnenden Herrn Schräpler bereits getroffen. Von der Landestelle führt die bereits fertige Allee rings um die Allee, und ein directer Weg, welcher von Fährren mit Drahtseilbahn eingedämmt ist, führt quer über die Weide zur „goldenen Egge“. Von da will man nun den projectirten Spazierweg die schöne Rafanienecke entlang nach dem Holzplage führen. Dort soll auf pflanzenchaftlichem Gebiete an der schmälsten Stelle des Saalarms, welcher stets ruhiges Wasser hat, abermals eine Fährre benutzt werden, welche für 10-12 Personen Raum bieten wird. Diese Fährre, welche für 192 M. offerirt worden ist, war ursprünglich so projectirt, daß das Publikum sich derselben selbst bedienen sollte, doch ist dieser Plan aus polizeimäßigen Rücksichten aufgegeben worden. Gegen die Einrichtung einer solchen Fährre hat der Stromfiskus keine Einwendungen gemacht. Der Weg, welcher überall, so weit dies möglich, von zwei Reihen Bäumen eingefaßt werden soll wird dann über die Rathswiese durch die große Saalbrücke über die Saubrüde (vor der Zrennanal) am Weind- und der Kohlenbahn vorbei direct nach dem Waldtater führen. In wenigen Jahren werden die Bäume, mit deren Anpflanzung bereits begonnen ist, so weit herangewachsen sein, daß ein schattiger, bequemer und neuer Spazierweg vorhanden ist. Während so im Süden der Verschönerungsverein eine rege Thätigkeit entfaltet, läßt er auch den Norden nicht unberücksichtigt. Denn in der den Gröllwitzer Bergen gelegenen Schlucht, der „Kirchhabel“ ist ein Koniferenpark angelegt worden, welcher sich bis auf das Lettiner Gebiet und dasjenige der Frau Dan's (Vergilente) ausdehnt. In demselben wird zu Ehren des Schenkers dieses Landstriches, des verstorbenen Herrn Justizrath Fiebigler ein Obelisk mit geistlicher Inschrift errichtet und unten am Fuße des Berges soll eine von einem Vereinsmitgliede geschenkte Granitbank aufgestellt werden. Auch dieses Project wird noch in diesem Jahre ausgeführt werden.

[Egen 40 Lehrkräfte] des Maurer- und Zimmer-Gewerles wurden am Dienstag Nachmittag auf dem Rathhause losgesprochen und denselben nach einer Ansprache durch Herrn Stadtrath Helm die Vertriebe überreicht.

[Bestätigung.] Die Ernennung des hiesigen Hilfspredigers an der St. Georgskirche hierseits Herrn Handrock zum Pastor in Gundersleben (Kreis Nordhausen) ist vom hgl. Konistorium bestätigt worden. Herr Handrock tritt sein neues Amt am 1. Juli an.

[Gewitter.] Gestern Nachmittag hatten wir in diesem Jahre das zweite Gewitter, das mit obligatem Regenguß vorüberzog. Dasselbe scheint der bisherigen unbeständigen Witterung ein Ende bereitet zu haben, denn seit gestern Abend haben wir das herrlichste heitere Frühlingswetter.

[Der Antik] ließ sich gestern zum erstenmale in diesem Jahre vernehmen; die zahlreichen Spaziergänger an der Saale hörten seinen Ruf von der Nachmittagspromenade erschallen, und manche schüttelten sogleich ihr Portemonnaie resp. ihren Geldbeutel, allem Braude gemäß, welcher die Vermehrung des Geldes zur Folge haben soll.

[Unglücksfall.] Der Malergeselle Loffe, Brüderstraße 13 wohnhaft und in Arbeit bei dem Malermeister Herrn Seitzger, Becherstraße 12, war gestern am R. Sch. Neubau in der Rändelstraße beschäftigt, mittelst der Leiter aus dem Höhegewicht, sich oben des Schöpfung und die darauf liegende Gerüstbohle zur Seite und schlug um. Loffe fiel hierbei ca. 20 Fuß tief herab und verletzte sich so erheblich, daß er in die k. u. m. s. t. Klinik aufgenommen werden mußte. Schon im Falle begriffen, suchte er sich an seinem neben der Leiter stehenden Nebengewichte Folge festzuhalten, den er auf diese Weise mit herunterriß, doch hat dieser glücklicherweise erhebliche Verletzungen nicht davongetragen.

[Ertrunken.] Gestern Vormittag gegen 11 Uhr wurde die Leiche des am 6. d. Morgens beim Wasserholen ertrunkenen Schuhmachergesellen Johannes Müller unterhalb der Klausbrücke aus dem Wasser gezogen.

[Verhaftung.] In Teutschenthal wurde kürzlich der Arbeiter Albert Rose aus Unterriggberg ergriffen, der i. Z. im Verdacht stand, am 25. v. Wts. früh hier auf einer Herberge dem mit ihm zusammen logirten Schneider Köhn aus Queblinburg circa 20 M. aus dem Bett entwendet zu haben. Der Verdacht bestätigte sich, da N. den Diebstahl eingestanden hat. Das gestohlene Geld hatte er bereits verbraucht.

[Ermittelte Schwindlerin.] Die unerwünschte Luise Schulze von hier ist kürzlich als diejenige ermittelt worden, welche den unlängst gemeldeten Schwindel bezüglich eines Darlehens auf eine kommode beging. Die Sch. hat nun, wie sich herausgestellt hat, den Betrag nicht nur einmal ins Wert gesetzt, sondern denselben in 4 Fällen zum Nachtheile hier dienender Mädchen ausgeführt.

[Muthmaßlicher Diebstahl.] Der bereits stückbrieflich verfolgte Fischer Adolph Schilhaner aus Rodenborj verjuchte vorgestern Morgen bei einem hiesigen Glasermeister einen sogenannten Glaser-Diamant zu verkaufen. Der betreffende Meister kaufte indeß das Angebotene nicht, sondern ließ durch einen herbeigeholten Polizeibeamten den Sch. festnehmen, da zu vermuthen stand, daß der angebotene Diamant von einem zum Nachtheile des Tischlermeisters

Weiß in Bannhieb in der Nacht vom 4.—5. d. Mts. ausgeführten Einbrüche verurtheilt. Es ist ein bereits mit Zuchthaus bestraffter Mensch, der den erwähnten Einbruch nicht verübt und den Diamant schon vor längerer Zeit gekauft haben will.

* [Diebstahl] In einem feineren Restaurant am Markt wurde vorgestern Abend ein werthvoller Sommerüberzieher von grünlichem Stoff gestohlen.

Stadensack Halle. Meldung vom 6. Mai. Aufgeben: Der Fabrikarbeiter Julius Ludwig Wfe, gr. Ulrichstraße 21, und Henriette Auguste Saal, Steinh. — Der Handarbeiter Friedrich Ludwig Hoppe und Maria Anna Gottlieb gen. Heise, Weingärten 29. — Der Schlosser Karl Friedrich Hermann Kaufmann, Merseburgerstraße 12, und Maria Theresia Weiß, Wendenb. — Der Schlosser Hermann Rudolph Schmidt und Amalie Auguste Lange, Giebielshausen.

Geboren: Dem Wäldermeister Gustav Amthor, Königsstraße 20a, ein S. Wilhelm Oskar. — Dem Kaufmann Louis Heise, Wälderstraße 6, ein S. Louis Hermann Paul. — Dem Bahnarbeiter Robert Weisner, Wälderstraße 1, eine T. Marie Emma Anna. — Dem Restaurateur Heinrich Köhler, Merseburgerstraße 10, ein S., Otto Richard Kurt. — Dem Kaufherrn Wilhelm Stiller, Königsstraße 24, eine T., Rosa Margarethe Klara. — Dem Schmied Petrus Schlosser, Wilmshausen 20, ein S., Paul. — Dem Maschinenmacher Gustav Emma, Ein umgeh. S., Breitstraße 4. — Dem Postbedienten Otto Schindler, Böhmischerstraße 38, ein S., Emil May. — Zwei umgeh. S., Entb. Institut.

Gestorben: Rosine Wahn, 61 J. 9 M. 12 T., Bronchitis, Rathhausstraße 7. — Des Kesselschmieds Friedrich Richter T. Agnes, 1 J. 5 M. 2 T., Pneumonie, Kapellenstraße 8. — Des Kammerschreiber-Adwants Edward Hoeg Ehefrau Anna geb. Ells, 42 J. 3 M. 23 T., Bauchentzündung, Klinik. — Des Schneidermeisters Karl Faust T. Anna, 2 J. 9 M. 22 T., Bräune, Unterberg 12. — Ein umgeh. S., 11 Entb., Schwäche, Breitstraße 4.

Kirchliche Angelegenheiten.

St. U. S. Frauen: Den 28. April der Architekt Jüdel zu Weimar mit G. Wälder.

Waldparochie: Den 23. April der Dreimer Gehrent mit A. G. Müller. — Den 29. der Müller Ehefrau mit A. G. Müller. — Der Stationsvorsteher Paul mit G. S. verm. Sten geb. Seyn. — Den 26. der Zimmermann Hofberg gen. Matz mit R. 2. Winger.

Waldparochie: Den 23. April der Handarbeiter Siebig mit A. M. Hedenfisch. — Den 29. der Müller Ehefrau mit A. G. Müller. — Der Fleischer Bandt mit G. S. Wälder. — **Dorfkirche:** Den 20. April der Schlosser Oberland mit A. M. S. Saalbach. — Den 26. der Küchler Schulze zu Giebielshausen mit G. Wälder hier. — Der Kapazier und Dekorateur Gramme mit A. Wälder.

Reinhardt: Den 20. April der Dreifachseher Krause mit A. Hartmann geb. Rudolph. — Den 26. der Tischler Ludman mit A. M. 2. Wege.

Getaufte:

St. U. S. Frauen: Den 1. Januar 1880 dem Schlosser Ehemer ein S., Karl Wilhelm Richard. — Den 5. März 1884 demselben ein S., a) Walter Alfred, b) Helene Anna Ludwig. — Den 27. August 1880 dem Kapellmeister de Scheider eine T., Eliza Luise. — Den 11. September 1883 dem Tischler Meißner eine T., Emilie Marie Helene. — Den 25. Dezember dem verstorh. Sattler Zaag ein S., Hugo Wilhelm. — Den 31. dem Viehhändler Gramert ein S., Friedrich Albert Kurt. — Den 15. Januar 1884 dem Maurer Werler ein S., Karl Paul. — Den 9. Februar dem Zimmerhauer Siebe ein S., Friedrich Wilhelm Walter. — Den 22. März dem Weigener Friedrich ein S., Felix Hugo Karl. — Den 10. April dem Fleischermeister Kimmel ein S., Franz Bruno.

Waldparochie: Den 13. März 1883 dem Kaufmann Weismann eine T., Helene Marie Charlotte. — Den 16. November dem Sattler Schöndorf ein S., Erdmann Arno Kurt. — Den 16. dem Restaurateur Jahn ein S., Maximilian Wilhelm Hermann. — Den 18. Dezember dem Buchbindermeister Müller ein S., Max Otto. — Den 20. dem Fleischer Zerk ein S., August. — Den 2. Januar 1884 dem Glasermeister Thiele ein S., Robert Arz. — Den 18. dem Tischler Schredendach eine T., Marie Klara Minna. — Den 19. dem Schlosser Koch Will. S. u. L. a) Theodor Karl Otto, b) Maria Helene Klara. — Den 20. dem Korbmacher Schmidt ein S., Georg Albert Walter. — Den 3. März dem Schlosser Beder eine T., Marie Anna Martha. — Den 10. dem Maurermeister Angelsen ein S., Karl Otto.

Waldparochie: Den 2. August 1883 dem Müller Oelrich ein S., Hermann Otto. — Den 10. November dem Handarbeiter Oelsen ein S., Frieda Paula Minna.

Entbindungshilfen: Sieben uneheliche Kinder.

Dorfkirche: Den 12. Oktober 1883 dem Fuhrkutscher Grüne ein S., Gustav Adolf. — Den 28. Januar 1884 dem Dr. phil. Kraus ein S., Hans.

Reinhardt: Den 23. April 1883 dem Maler Schmijun eine T., Marie Anna. — Den 18. Oktober dem Schuhmachermeister Wolf eine T., Louise Auguste Frieda. — Den 11. Dezember dem Barbierherrn Schugel eine T., Margarete Anna. — Den 2. Januar 1884 dem Schuhmachermeister Fischer ein S., Friedrich Hermann. — Den 10. März dem Verfertigermeister Vogel ein S., Arno Kurt.

Glauchau: Den 28. Juni 1883 dem Fleischermeister Weber eine T., Emma Minna Klara. — Den 6. August dem Former Heine ein S., Adolf Otto. — Den 25. Oktober dem Tischler Baumgart ein S., Friedrich Wilhelm Paul. — Den 27. dem Schmiedmeister Klamm eine T., Auguste Anna Minna. — Den 25. November dem Glaser Wilsch eine T., Auguste Elisabeth Maria. — Den 27. dem Maurermeister Wroßhaus ein S., Heinrich Franz Ernst. — Den 31. Dezember dem Handarbeiter Wilmshausen eine T., Bertha Thekla Klara. — Den 16. Januar 1884 dem Schmied Heuer eine T., Marie Emma. — Den 19. dem Buchdrucker Reide eine T., Anna Charlotte. — Den 19. dem Kompositör Wiese ein S., Albert August Georg. — Den 24. dem Bäckermeister Schmidt ein S., Karl Emil. — Den 25. dem Fabrikarbeiter Willms ein S., Karl Emil. — Den 9. Februar dem Handarbeiter Pfeiffer ein S., Karl Emil. — Den 12. dem Handarbeiter Wendt eine T., Anna Louise. — Den 28. dem Schmiedemeister Kießling ein S., Kurt Rudolf. — Den 26. August 1883 dem Kesselschmied Heimbarger ein S., Franz Robert Arthur. — Den 11. Dezember dem Fährer Erdmann ein S., Otto Wilhelm Paul. — Den 23. dem Schriftarbeiter Rittelmann ein S., Hermann Wilhelm. — Den 3. März 1884 dem Schmied Zimmer eine T., Amalie Anna. — Den 13. April dem Zimmermann Bed ein S., Andreas.

Bericht des Börienervereins zu Halle a/S. am 8. Mai 1884.

Preis für Posten aus erster Hand mit Aufschlag der Courtagen. Weizen 1000 kg rubig, Mittelqualitäten 174—179 M., bessere bis 184 M., feinste märkischer bis 189 M.

Roggen 1000 kg 152—158 M. Gerste 1000 kg Vanb- 160—180 M., feine Spezialer- bis 200 M. Futtergerste 145—150 M. Weizenmehl 100 kg 29.50—30.50 M. Hafer 1000 kg 149—162 M. Einmal 100 kg 24—36 M. Rindmel 100 kg 53—54 M. angeboten. Eier 100 kg 36—36.50 M. Spiritus 10,000 Liter-procente loco rubig, Kartoffel- 47.75 M. Rüböl 100 kg 58 M. Solard 100 kg 0,825/30° Cernim 17,50—18 M. Malzkeime 100 kg bunke 9,50 M., hell 11 M. Futtermehl 100 kg 14 M. Rindfleisch, Roggen-, 100 kg 12,50 M., Weizenfleisch 11 M., Weizenfleisch 11 M. Ochsenfleisch 100 kg fremde 15,80 M., hiesige 16 M.

Provinzialien.

Könnern. Vor Kurzem fand der 10jährige Sohn des hiesigen Einwohners D. auf der Straße eine Dynamitpatrone, ohne den gefährlichen Charakter seines Fundes zu kennen. Als der Knabe am vergangenen Sonntag seine Sonntagskleider anlegte, kam ihm die Patrone wieder in die Hände. Er begann das Papier zu lösen, als plötzlich die Patrone losging und den Knaben erheblich verletzte. U. a. wurden ihm vier Finger der linken Hand abgerissen und ein Auge ausgeblasen. Am Nachmittag noch mußte der Knabe in das hiesige Diakonissenhaus gebracht werden.

Nordhausen, 6. Mai. Wie wir hören, ist in den letzten Tagen der Versuch gemacht worden, auch am hiesigen Orte die nationalliberale Partei wieder zu reorganisieren. Es war zu diesem Zwecke durch Ertular eine Versammlung einberufen worden, die indes nur schwach besetzt war. In derselben wurde, wie verlautet, beschlossen, erst das Rekrutal des am 18. Mai in Berlin stattfindenden nationalliberalen Parteitages, an dem auch zwei hiesige Herren teilnehmen werden, abzuwarten, und dann über die weiteren Schritte zur Reorganisation der Partei zu beraten.

Gehaus. Seit dem 3. d. Abends lebt unser Ort in einer feierhaften Aufregung. 3 Mägdchen, Kinder zweier unbemittelter Wittwen, im Alter von 8 und 6 Jahren sind nicht aufzufinden. Während der ganzen Nacht bis gegen Morgen wurde im Orte selbst und durch Boten in den nächstgelegenen Dörfern Nachfrage über den Verbleib gehalten, aber alle Nachforschungen sind leider bis zur Stunde resultatlos geblieben. Es fehlt auch jeder Anhaltspunkt, wohin die Kinder gekommen sein sollen.

Blankenburg a. S., 5. Mai. Gestern Abend gegen 10 Uhr traf zu Wagen von Heubere kommend, Sr. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen mit seinem Gefolge hier ein und frug in Wölfe's Lokal zum „Weißen Adler“ ab; hier hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, die den Prinzen mit einem entzücklichen Hurrah begrüßte. Heute Morgen 8 Uhr erfolgte auf dem großen Exercierplatze bei Hofungen die Vorstellung des hiesigen Bataillons. Nachmittags 4 Uhr fuhr Sr. königl. Hoheit zu Wagen weiter über Bernburg nach Goslar. Im Gefolge des Prinzen befanden sich sein persönlicher Adjutant, Major Freiherr v. Segele, Major v. Nieschum von Generalstabs des 10. Infanterie-Regiments und der Kommandeur der 40. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Hülgers, der Kommandeur des 67. Infanterie-Regiments, Oberst v. Hering, und Brigadeadjutant Ginz v. Helmsky, Letztere aus Braunschweig.

* Valante geistliche und Lehrstellen.

Durch Benennung ihres Inhabers wird die Oberpfarrstelle zu Tausberg, Diözes Vigen, zum 1. Oktober er. vacant werden. Dieselbe steht unter königlicher Patronat und gewährt (eincl. Wohnung) ein Einkommen von circa 7300 M. Hieron sind an einen evangelischen Pfarrer jährlich 600 M., b. an den Pensionisten eines anderen für ein Darlehen sich Vermögensvorsorge versprechen läßt, welche den üblichen Zinsfuß dergestalt überschreitet, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvorsorge in auffälligen Mißverhältnissen zu der Leistung stehen.

Berlin, 5. Mai. Ein Hauswirth hatte mit einem seiner Mieter vereinbart, daß dieser, wenn er vor Ablauf der Kontraktzeit aus der Wohnung jage, entweder die Wohnung dem Vermieter übergeben oder einen Vertreter dort zurücklassen sollte, damit Miethschlüssel sich die noch nicht anderweitig vermiethete Wohnung ansehen könnten. Als nun der Mieter einen Monat vor Ablauf der Miethzeit die Wohnung räumte, schickte er dem Wirth seine Bitte ab, ihm die Wohnung zu übergeben, da er mit diesem in Differenzen gerathen war, und ließ eine Frau in der Wohnung zurück, damit diese etwaigen Miethprellanten die Wohnung zeigte. Diese zurückgelassene Frau konnte die Bestimmung des Miethvertrages nicht, wonach das Wägen und Troden von Wägen im Hause bei Vermeidung sofortiger Terminen verboten war, und hingte eines Tages Wägen zum Troden an. Dies war für den Wirth ein Anlaß, die Commissionsfrage anzustellen, um in den Besitz der Wohnung zu gelangen. Das hiesige Amtsgericht I wies die Klage jedoch zurück, indem der Richter begründend ausführt, daß die eroberten Bestimmungen der üblichen Berliner Miethkontrakte nicht ihrem Wortlaut nach aufgefaßt werden dürften, die Auslegung dieser Kontrakte müßte in so weit zu Gunsten des Miethers erfolgen, als demselben nicht ein Verzicht auf den nachgewiesenen werden könnte. Daß genügt im vorliegenden Falle nicht das einfache Faltum der Verletzung des Miethvertrages, es müßte vielmehr dem Mieth nachgewiesen werden, daß seine Vertreterin mit seinem Wissen in der Wohnung Wägen aufgehängt hatte. Die klagegaltige Beweisaufnahme habe aber hierfür kein Moment erbracht.

[In Wera und Stambul ist öffentliches Tagesgespräch, daß der Sultan Abdul Hamid in Wildkriest sich wie ein freiwiliger Gesangsener einfließt und jede Verhütung mit der Öffentlichkeit verneigt. Man geht nicht von der Höhe, auf der sein Palast liegt, die prachtvollste Fernsicht über den Bosporus, das Marmara- Meer und das riesige Panzerregiment der großen Stadt, aber man sieht Wildkriest selbst nur von einer einzigen Stelle, wenn

9) Christian Wilhelm Rudolf Steinbäcker, gebürtig aus Mühlhausen, 10) Anton Heinrich Wilhelm Franz Horn, gebürtig aus Zeugau, 11) Carl Wilhelm Leon, gebürtig aus Döberitz, 12) Johannes Berthold Friedrich Schjemen, gebürtig aus Lübbenau, 13) Eduard Martin Johannes Buntte, gebürtig aus Berlin, 14) Friedrich Emil Zeller, gebürtig aus Döberitz, pro ministerio gerichtet und mit Mißbilligungsgewissen versehen worden. Die erlobte evangelische Pfarrstelle zu Mariendorf, in der Diözes Gieselen, ist dem bisherigen Pfarrer in Bedwig Ernst Heinrich August Pentzsch verziehen worden. Die erlobte evangelische Diakonikerstelle zu Gieselen, in der Diözes Gieselen, ist dem bisherigen Diakoniker in Gieselen Carl August Gieseler verziehen worden. Die erlobte evangelische Pfarrstelle zu Könnern, in der Diözes Gieselen, ist dem bisherigen Pfarrer in Zeitzsch (Könnern) Otto Schöber verziehen worden.

Universitätsnachrichten.

— Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Georg Hagenauer zu Münster ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königlichen Akademie daselbst und der bisherige außerordentliche Professor Dr. Georg Gottfried Dehio zu Königsberg i. Pr. zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königlichen Universität daselbst ernannt worden.

Terminische.

Berlin, 6. Mai. Eine Frau in der Frosing hatte bei ihrem Tode ihrem Mann ein Kapital von 30000 M. hinterlassen, welches er jedoch erst mit dem 30. Lebensjahre erhalten sollte. Je mehr er sich aber diesem Alter näherte, desto mehr entzündete sich bei ihm ein Brustleiden, und dieses hatte, nachdem der Kranke 29 Jahre alt geworden war, bereits einen so bedeutenden Umfang angenommen, daß die Ärzte dem Kranken riefen, wenn er noch den Winter überleben wollte, unternimmt den Süden aufzusuchen. Nachdem aber alle Versuche gescheitert waren, anderweitig das hierzu erforderliche Geld aufzutreiben, verließ sich der Kranke dazu, von einem Kaufmann ein Darlehen von 4000 M. zu entnehmen und nach Jahresfrist, nach volendetem dreißigsten Jahre, Kapital nebst 3000 M. Zinsen zurückzugeben. Als jedoch der Aufenthalt im Süden den gewünschten Erfolg gehabt hatte, und der Erbe mit dem 30. Lebensjahre in Besitz seines Erbschafes gelangt war, weigerte er sich, dem Kaufmann die Zinsen in der ausbedungenen Höhe zu zahlen, und als dieser den Erben auf Zahlung dieser Zinsen verflagte, antwortete Letzterer dem Kaufmann mit einer Anfrage wegen Rückens der Staatsanwaltschaft. Diese gab der Demantation statt und erhob gegen den Kaufmann die Anfrage wegen Rückens wegen Ausbreitung der Falschheit des Darlehensschreibers. Die Strafanwalt sprach jedoch den Angeklagten frei, da durch die falschgebete Beweisaufnahme festgestellt wurde, daß der körperliche Zustand des Erben zur Zeit des Darlehensempfanges dem Angeklagten bekannt und mit Sicherheit bei dem Kranken eine Heilung von dem Aufenthalt im Süden oder auch nur das Erleben des 30. Jahres erwarten konnten. Wenn aber der Darlehensschreiber, so heißt es weiter in dem Urtheil des Gerichts, vor dieser Zeit verstorben wäre, so hätte sich für den Kaufmann keine Möglichkeit geboten, sein ausgelegtes Kapital zurückzuerhalten, folglich hat das Risiko, das der Kaufmann bei Abgabe des Geldes übernommen habe, ein bedeutendes und siehe nicht in auffälligen Mißverhältnissen zu Höhe der vereinbarten Zinsen. Nach § 302 a des Strafgesetzbuchs ist aber nur der wegen Rückens zu bestrafen, der unter Ausbeutung der Nothlage eines anderen für ein Darlehen sich Vermögensvorsorge versprechen läßt, welche den üblichen Zinsfuß dergestalt überschreitet, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvorsorge in auffälligen Mißverhältnissen zu der Leistung stehen.

Berlin, 5. Mai. Ein Hauswirth hatte mit einem seiner Mieter vereinbart, daß dieser, wenn er vor Ablauf der Kontraktzeit aus der Wohnung jage, entweder die Wohnung dem Vermieter übergeben oder einen Vertreter dort zurücklassen sollte, damit Miethschlüssel sich die noch nicht anderweitig vermiethete Wohnung ansehen könnten. Als nun der Mieter einen Monat vor Ablauf der Miethzeit die Wohnung räumte, schickte er dem Wirth seine Bitte ab, ihm die Wohnung zu übergeben, da er mit diesem in Differenzen gerathen war, und ließ eine Frau in der Wohnung zurück, damit diese etwaigen Miethprellanten die Wohnung zeigte. Diese zurückgelassene Frau konnte die Bestimmung des Miethvertrages nicht, wonach das Wägen und Troden von Wägen im Hause bei Vermeidung sofortiger Terminen verboten war, und hingte eines Tages Wägen zum Troden an. Dies war für den Wirth ein Anlaß, die Commissionsfrage anzustellen, um in den Besitz der Wohnung zu gelangen. Das hiesige Amtsgericht I wies die Klage jedoch zurück, indem der Richter begründend ausführt, daß die eroberten Bestimmungen der üblichen Berliner Miethkontrakte nicht ihrem Wortlaut nach aufgefaßt werden dürften, die Auslegung dieser Kontrakte müßte in so weit zu Gunsten des Miethers erfolgen, als demselben nicht ein Verzicht auf den nachgewiesenen werden könnte. Daß genügt im vorliegenden Falle nicht das einfache Faltum der Verletzung des Miethvertrages, es müßte vielmehr dem Mieth nachgewiesen werden, daß seine Vertreterin mit seinem Wissen in der Wohnung Wägen aufgehängt hatte. Die klagegaltige Beweisaufnahme habe aber hierfür kein Moment erbracht.

[In Wera und Stambul ist öffentliches Tagesgespräch, daß der Sultan Abdul Hamid in Wildkriest sich wie ein freiwiliger Gesangsener einfließt und jede Verhütung mit der Öffentlichkeit verneigt. Man geht nicht von der Höhe, auf der sein Palast liegt, die prachtvollste Fernsicht über den Bosporus, das Marmara- Meer und das riesige Panzerregiment der großen Stadt, aber man sieht Wildkriest selbst nur von einer einzigen Stelle, wenn

Personalschronik.

Dem königlichen Konfirmanden der Provin Sachsen sind im I. Quartal 1884 die Kandidaten der Theologie: 1) Friedrich Benjamin Störben, gebürtig aus Dröms, 2) Otto Eduard Darnel, gebürtig aus Angern, 3) Rudolf Carl Heine, gebürtig aus Wolmirstende, 4) Otto Wilhelm August Sauter, gebürtig aus Reubitz, 5) Johannes Paul Franz Wöber, gebürtig aus Rositz, 6) Ferdinand Emil Cuenkel, gebürtig aus Gieselen, 7) Eugen Max Köhne, gebürtig aus Marienburg, 8) Gustav Adolf Wilhelm Ernst Heinrich Adolph Abraham Schollmeyer, gebürtig aus Mühlhausen,

man im Bosphorus nächst dem Achragan-Palast, dem mutmaßlichen Aufenthaltsort Murad's, vorüberfährt. Alldies-Kloß soll nicht gehen und von keinem Fremden betreten werden. Ueber die Sorgfalt, mit der das Geheimnis des kaiserlichen Palastes geschützt wird, giebt am besten folgende Thatsache Aufschluß: Vor einiger Zeit beschaffte der „Lloyd“, auf seinen Schiffen elektrisches Licht einzuführen, um damit Landungsplätze oder das Meer zu beleuchten. Man stellte im Hafen von Konstantinopel im Besitze einer Anzahl geladener Batterie Versuche an und der unglückliche Ingenieur glaubte dem Papstschah eine besondere Ueberraschung zu bieten, wenn er mit dem Reflektor auch den Kloß taghell beleuchten würde. Das Experiment gelang ausgezeichnet, aber eine halbe Stunde später langte eine berittene Ordnung auf leuchtenden Pferden in Galata an und brachte die strenge Befehle, sofort jeden weiteren Versuch mit dem elektrischen Lichte einzustellen. Das Dunkel von Alldies-Kloß darf nicht aufgeheilt werden. Nie zeigt sich Abdul Hamid seinem Volke und nur am Freitag beim Selamlit ist er für einige Stunden den wenigen Personen sichtbar, die hinter dem siebenfachen Caré, das die verlässlichen Truppen rings um die betreffende Moschee bilden, Zugang und Platz finden. In welcher Moschee der Sultan sein Gebet verrichten wird, bleibt immer bis zum letzten Tage ein Geheimnis, und oft wenige Stunden vor der feierlichen Ceremonie, wie dies während der Anwesenheit des österreichischen Kronprinzen der Fall war, erfolgt die Ordre, daß der Selamlit in einer anderen Moschee als in der bereits bestimmten stattfinden werde. Abdul Aziz tritt in Begleitung der Prinzen und Würdenträger auf einem weiten Wege, auf dem ihn Hunderttausende sehen konnten, zur Moschee und der Selamlit nur damals ein vollständiges Volksest. Der Verkehr mit dem Herrscher der Türkei ist unter solchen Umständen ein sehr schwieriger und in den verschiedenen Hofgeschichten weiß man absonderliche Dinge von diesem Verkehr zu erzählen. Das Kaiserpaar, von dem der Papstschah erfüllt ist, spricht sich nicht bloß auf Fremde oder das niedere Volk, auch die höchsten Würdenträger des Palastes müssen daselbst ruhig ertragen. Einen interessanten Beleg theilt mir ein Gewährsmann mit, dessen Glaubwürdigkeit keinen Zweifel zuläßt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin erhielten jeden Tag Geschenke vom Sultan überliefert. Derselben wurden von Kaiserpaar, jumeilen sogar persönlich von den Ministern überbracht. Jedes Geschenk, welchen Umfang es auch hatte, war in grüner Seide verpackt und die Umhüllung war mit seidenen Schürzen zugewunden, deren Enden der Sultan eigenhändig mit seinem Siegel geschloßen hatte. Der Kronprinz mußte selbst das Siegel lösen und der betreffende Großwürdenträger erfuhr sich nicht eher, als bis Se. kaiserliche Hoheit durch seine Unterthänigkeit den richtigen Empfang befiehlt hatte. Ich habe in Konstantinopel vor fünfzig Jahren eigene Zeit verweilt und damals schon spielte bekanntlich die Gelbcalamität eine große Rolle. Heute hat man sich an die Hernanzung dieses Uebels gewöhnt und betrachtet es wie eine Krankheit, für die es keine Heilung, kaum mehr eine Linderung giebt. Klingt es für einen Europäer nicht wie eine Fabel, wenn die türkischen Journale mit herortragender Schrift ankündigen, es werde am 1. Mai den Beamten in Konstantinopel das Gehalt für den Februar ausgezahlt werden? — Ausgezehrt? Das Wort ist zweideutig. Man bezahmt das Gehalt in Papiergeld, das kaum die Hälfte des Wertes hat, oder es repräsentiren soll. Das Geld der unteren Klassen spottet jeder Beschreibung. Gestaltet wurde in den Straßen von Konstantinopel immer, aber jetzt ist der Bettel geradezu widerlich. Halb entblößte, erstickend aussehende Gealten, die oft nur mit einem zerfetzten Mantel halbbedeckt sind, trifft man selbst in der Grande Rue de Pera, und in der Straße, die zur österreichischen Botschaft hinabführt, lagern die blinden Greise, die Frauen mit halbverhungerten Kindern an den weißen Strüßen geduckene mitten im Kehricht und heißen Armen. Welche dem Europäer, der sich verlesen läßt, ein paar Batacs den Kindern hinzuwerfen, er verliert: eine ganze Batacs zerklümpert Büden, junger Mädchen und alter Weiber hängt sich an seine Fersen, zerrt an seinen Kleidern, folgt seine Hände — er wird die Hüften, die er gerührt, nicht mehr los, wenn er nicht mit dem Stode dreinfährt oder in sein Hotel flüchtet. (Presse.)

[Mit der Deutschen Frau] beschäftigt sich in einem an die Redaction des „A. Z.“ gerichteten Briefe ein Franzose, Namens Hector de V., ein Tourist, der seiner Angabe nach kürzlich nach Deutschland gekommen ist, um sich ein eigenes Urtheil über unsere Frauenwelt zu bilden, nachdem eine ganze Reihe französischer Schriftsteller die widersprechendsten Anschauungen ausgesprochen haben. Er schreibt:

Herr Redacteur!
Ich habe mich auf die Reise begeben, um die Deutschen Frauen kennen zu lernen. Daß sie so schlimm wären, wie mein Landsmann Tissot, oder so bezaubernd, wie Ihr Landsmann Goethe sie schildert, mochte ich nicht glauben. Nun — ich reiste nach Berlin. Da man aber bei uns der Ansicht ist, die Deutsche Frau interessire sich weder für Politik, noch für Wissenschaft, noch für die Kunst — da man es in Frankreich als feststehend erachtet, daß nur das Hauswesen, die Kindererziehung und hauptsächlich die weibliche Handarbeit Ihre Damen beschäftige, meine ich, nur auf diesem Gebiete Gelegenheit finden zu dürfen, das Wesen der Deutschen Frau zu ergründen. Nun habe ich in den drei Wochen meines hiesigen Aufenthalts mich bemüht, in Familien verschiedener Gesellschaftskreise Eingang zu finden, was übrigens hier zu Lande nicht so schwer ist, wie bei uns. — Bei reifen Leuten sah ich, daß das Hauswesen von einer zahlreichen Dienerschaft fast unabhängig veraltet wird, daß die Erziehung der Kinder neben der Schule einer sogenannten Gouvernante überlassen bleibt, und daß die weiblichen Handarbeiten in den — Bagaren gekauft werden. Einige Leute des Mittelstandes (Bourgeois), die ich aufsuchte, zehren, wie mir's vorkam, die Frauen zur Mitwirkung an ihrer Geschäftstätigkeit heran, und die Folge hiervon ist, daß auch hier auf den drei mehrfach erwähnten Territorien Hervorragendes nicht

zu bemerken war. Was endlich die ärmeren Kreise betrifft, so meine ich, daß sie wohl nicht so leichtsinnig sind, als die gleichen Schichten der französischen Bevölkerung, dafür aber auch weniger lebenswerth. Sie sehen, mein Herr Redacteur, ich habe mir Mühe genug gegeben. Ich bin auch an zwei Nachmittagen in einer hier augenblicklich stattfindenden Ausstellung von Frauen-Arbeiten gewesen, (im „Chateau rouge“, jetzt der Franjoise hingu), aber ich habe dort nur Damen angetroffen, die offenbar in Berlin ebenso fremd sind, wie ich selbst. Mein Ersuchen an Sie, geschätzter Herr Redacteur, geht nun dahin, mich darüber unterrichten zu wollen, wo es denn eigentlich möglich wäre, die Tugenden der deutschen Frau zu studiren! Ich kam mit der Absicht hierher, mich zu belehren und zu belehren. Helfen Sie dazu freundlichst Ihren dankbar ergebenen Hector de V.

Die kleine Anspielung auf das „Chateau rouge“ hat dem rührigen Director derselben, Herrn Fischer, die Veranlassung gegeben, dem neugierigen Franzosen zu Hilfe zu eilen. Er darf allerdings beanpruchen, auf dem beregten Gebiete wenigstens, als Zeuge, wenn auch nicht als letzte richterliche Instanz gehört zu werden. Die Antwort ist uns zur Verfügung gestellt worden. Wir entnehmen derselben das Folgende:

... Es ist leider nur zu wahr, das unsere Damen wider Erwarten gegenüber den zahlreichen Besucherinnen, welche sich aus Fremden rekrutiren, den geringen Theil der Ereignissen bilden, trotzdem unsere gesamte Presse nicht hoch genug anerkennend den Wohlthun auf das Unternehmen hinweist. Diese Thatsache berechtigt indeß nicht zu Schlüssen, wie der Franjoise sie daraus zu ziehen beliebt. Unsere Damen haben im Gegensatz zu der angeblich in Frankreich herrschenden Meinung, das lebhafteste Interesse an taublen Dingen, welche Herr v. B. gar nicht erwähnt. Er bemühe sich aber in unserm Theater, wo die Fremtinnen überfüllt sind von Damen, wo man neuerdings rechnen muß mit dem Geschmack der weiblichen Besucherinnen, welche sich bei uns seit langer Zeit in der Majorität befinden. Er gehe auf die Kassenbahnen, wo Damen voll verständnismäßigster Theilnahme über den Bau und die Gangan der Fische, über die Geselligkeit und Befähigung der Reiter urtheilen. Er lade unsere Concerte auf, in denen der Mann nachgerade nur noch sporadisch auftritt, er subire das Publikum unserer Parlamentarströmungen, unserer Paraden und Gerichtsverhandlungen, er verhoffe sich Zutritt in jenen weltbewegenden Frauen-Fragen-Lösungs-Versammlungen, die hier nicht selten stattfinden — und der Herr Franjoise wird finden, daß die „Berlinerin“ überall ist, wo sich das geistliche Leben der Nation spiegelt, daß sie auf einer Hundtausendtausend so wenig fehlt, als den Negatten der Auberer und Segler — kurzum Herr Hector de V. wird zur Kenntnig gelangen, daß er es bezüglich nicht angefangen hat, die Deutsche Frau kennen zu lernen, indem er von der Voraussetzung ausging, es seien lediglich häusliche Tugenden, um welche die Deutsche die Pariserin übertrug. Hauswesen, Erziehung, Handarbeit sind ja am Ende außerordentlich dankbare Wirkungskreise und wir wissen sehr wohl, wie Unrecht Herr v. B. unsern Damen thut, wenn er etwa meint, daß nicht auch hier Vorbeeren für sie wachsen und von ihnen erungen werden — aber diese drei Begriffe begrenzen doch nicht entfernt das Gebiet, auf welchem die Deutsche Frau sich bewegt.

Vielleicht genügen schon diese hüßlichen Hinweise dem Fragesteller. Vielleicht gewinnt er schon allein hieraus die für uns schmeichelhafte Gewissheit, daß man sehr wohl den Frauengestalten Goethe's ahndlicher sein kann, als denen des Hr. Tissot, auch wenn man den Besuch der Ausstellung „kunstgewerblicher Frauenarbeiten“ — Fremden überläßt! Hochachtungsvoll Fischer, Inhaber der „Deutschen Kunstgewerbestelle“ im „Rothem Schloß“.

[Ein sonderbares Wettkennen] fand dieser Tage auf einer Straße der Bahnhöhe Bern-Luzern statt, worüber wir nach den Angaben des „Luzerner Tagblatts“ Folgendes erzählen. Als der Personenzug von der Station Wohlhaujen fortfuhr, sprang ein ca. vierjähriges Pferd, das sich losmachen konnte, kurz vor der Maschine ins Geleis und galoppirte dem Zuge voran bis zu der 9 km entfernten Station Walters. Hier 2 Minuten Aufenthalt und weiter ging das sonderbare Thier mitten auf den Schwellen, so daß Räder und Räder stoben. Kurz vor der 6 km entfernten Station Lützu — der letzten vor Luzern — kam der eble Knepper zu Fall. Er überschlug sich und ein Aufsehen saufte dem Lokomotivführer um den Kopf. Aber noch einmal raffte sich das Thier auf und sprengte dem Zuge voran und kam als Sieger in Luzern an, wo es, in Schweiß gebadet, jedoch unverletzt, von Bahnbeamten eingekerkert wurde. Es hatte die 20 km betragende Strecke in 34 Minuten zurückgelegt und auch die beiden finsternen Tunneln Zimmererg und Sent gleich der Lokomotive glücklich passirt.

Die Verdüsterung der russischen Hauptstadt) fühlt sich durch ein Verbrechen in Aufregung versetzt, welches die Wohnung des Polizeimeisters Obersten Jessipow zum Schauplatz hatte. Der petersburger Korrespondent des „A. W. Tagbl.“ giebt die folgende Darstellung des blutigen Ereignisses: „Am russischen Osterdienstag drangen Räuber in die Wohnung des Polizeimeisters, ermordeten die Köchin, eine junge Soldatenfrau Namens Anna Pechtaraeva, raubten an Geld, Pretiosen und Dokumenten Alles, was sie zusammenfassen konnten, und traten dann ungehindert den Rückzug an. Die Räuber hatten als Wortwetzungs sich einer eisernen Stange bedient. Als der Polizeimeister nach Hause kam, bot sich seinen Augen ein schreckliches Bild. Die Köchin Pechtaraeva lag in der Küche halb ausgebreitet in einer Blutlache; das Gesicht war scharflich verunzaltet, der Kopf zeigte mehrere große klaffende Wunden, aus welchen Blut floß; der Hals war mit einem Tuch fest zusammengeknüpft. Die Schreibtische und Schränke waren erbrochen und geleert. Auch sonst herrschte in der Wohnung die größte Verwüstung. Der Polizeimeister schlug Alarm; die herbeieilenden Nachbarn mußten nur so viel zu sagen, daß sie vor einigen Stunden

drei Männer aus der Wohnung des Polizeimeisters fortgehen sahen, welche Pakete trugen. Da die drei Unbekannten höchst anständig gekleidet waren und sich ganz unauffällig benahmen, so glaubten die Nachbarn, daß es Bekannte oder Freunde des Polizeimeisters gewesen seien. Die drei Herren hätten eine in der Nähe gefundene elegante Equipage bestiegen und seien rasch auf und davon gefahren. Mehr mußte Niemand von den Nachbarn zu sagen. Die Polizei leitete sofort die eifrigsten Nachforschungen ein und nach der Personalbeschreibung der Mörder soll einer derselben bereits erkannt und verhaftet worden sein.“ Der Korrespondent fügt hinzu, daß man die Terroristen als die Urheber des Verbrechens bezeichne und daß der Polizeimeister nur durch Zufall einem Attentate entging, welches gegen seine Person gerichtet war. Merkwürdiger Weise befindet sich in der Nähe der Wohnung des Polizeimeisters Oberst Jessipow das Polizeiamt und das Feuerwehrcorps, und Niemand von den zahlreichen Polizeistellen und den Feuerwehren hat die Mörder kommen und wegfahren gesehen!

Neuere Mittheilungen.

Berlin, 7. Mai.
— Der königliche Hof legt für die Kaiserin Marie Anna, Wittve des Kaisers Ferdinand I. von Oesterreich, die Trauer auf 8 Wochen an.
— Eine hiesige Korrespondenz meldet, der Kaiser habe vorgestern die Ordre vollzogen, mittelst welcher die Grundsteinlegung für das neue Parlamentsgebäude am künftigen Sonnabend, 10. Mai, dem 14. Jahrestage des Kaiserthums Friedens, angeordnet wird. Zu dieser Feierlichkeit werden nicht nur die Spitzen der Reichs-, Staats- und Militärbehörden, wie sämtliche Mitglieder des Bundesrathes und des Reichstages, sondern auch die Mitglieder des Landtages, die Spitzen der städtischen Behörden Berlins, Vertreter der Presse, Kunst und Wissenschaft u. s. w. geladen werden. Wir geben die Nachricht mit allem Vorbehalt, da uns die Zeit von vier Tagen für die erforderlichen Vorbereitungen zu kurz bemessen erscheint.
— Staatsminister Dr. Delbrück begiebt sich heute zum Kurgebrauch nach Karlsbad.

— Ueber die Chancen des Socialistengesetzes sind verschiedene Meinungen verbreitet, doch gilt die Annahme der Verlängerung für wahrscheinlich.
— Zwischen den nationalliberalen Parteiführern, den Herren Miquel und von Bennigsen, soll anläßlich des in Berlin bevorstehenden Parteitages eine Einigung erzielt sein.
— Kommissarische Beratungen, welche über das Project des Nord-Elbe-Kanals stattgefunden haben, sollen ein für die Durchführung des Projectes günstiges Resultat ergeben haben.
— Die Minister sind aufgefordert worden, Vorschläge für Ernennungen zum Staatsrath zu machen.

Telegraphische Nachrichten.

Potsdam, 7. Mai, Vormittags. Der Prinz von Wales ist heute Vormittag kurz nach 10 Uhr auf der Abdampfschiff eingetroffen und dießhalb von Ihrer K. M. Hoheit der Frau Kronprinzessin nebst Töchtern, der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein und Ihrer K. M. Hoheit der Erbprinzessin von Meiningen empfangen und begrüßt worden. Der Prinz trug preussische Uniform. Sämtliche Herrschaften begaben sich zu Fuß nach dem Neuen Palais, wo Se. K. Hoheit Prinz Wilhelm nebst Gemahlin und Prinzessin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein den hohen Gast begrüßten.

Potsdam, 7. Mai, Nachm. 2 Uhr. Se. Majestät der Kaiser ist heute hier eingetroffen und hat sich alsbald nach dem Neuen Palais begeben, um dießhalb bei den kaiserlichen Herrschaften mit dem Prinzen von Wales, dem Prinzen und der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein, dem Prinzen Leopold und der Erbprinzessin von Meiningen das Dineur einzunehmen.
Darmstadt, 6. Mai, Abends. Die unter dem Vorsteher des Präsidenten der Reichsbank, v. Deben, in dem hiesigen Reichsbankgebäude abgehaltene Versammlung von Vertretern des Bundes und des Bundesrathe erkannte die Errichtung eines deutschen Central-Bankinstitutes für überseeischen Handel als wünschenswert und setzte eine Kommission zur Berathung der näheren Modalitäten der Ausführung nieder.
Karlsruhe, 6. Mai, Abends. Se. K. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist heute Mittag von der Jagd bei Herrmanns zurückgekehrt und mochte heute Abend mit der Frau Großherzogin und dem Prinzen Ludwig der Verheilung im Theater bei. Morgen Vormittag tritt Prinz Heinrich die Rückreise nach Potsdam an.

Darmstadt, 6. Mai, Abends. Die Königin Victoria und die Prinzessin Beatrice haben heute Abend 10 1/2 Uhr in Begleitung des Großherzogs und der Prinzessin Elisabeth von Hessen die Rückreise angetreten, der Prinz und die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern sind im Laufe des Nachmittags abgereist.
Brag, 6. Mai, Abends. Die Ueberführung der Leiche der Kaiserin Maria Anna aus dem Sterbezimmer in die Kapelle der Hofburg ist heute Abend nach dem vorgeschriebenen Ceremoniel erfolgt. Bei dem Eingehen des Zuges auf dem Burgplatz trat die Waage ins Gewicht. Auf den Höfen der Hofburg hatte sich eine zahlreiche Menge trauernder Theilnehmer versammelt.

Rom, 6. Mai. Deputirtenkammer. Der Deputirte Baccarini begründete die von ihm gestrichen angeforderte Interpellation betreffend die Zurückziehung seines Entwurfs über den Betrieb und den Ausbau der Eisenbahnen und beantragte eine Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert werden soll, in Gemäßheit der von ihm f. z. gemachten Erklärungen und Kundgebungen in Betreff des Baues und des Betriebes der Eisenbahnen zu verfahren. Auf den Antrag des Ministerpräsidenten Depretis wurde

mit großer Majorität beschlossen, die Beratung der Motion Vaccarini's bis zur Debatte über das Eisenbahngesetz zu vertagen. Mr. Errington ist nach London abgereist und kehrt im Herbst hierher zurück.

Rom, 6. Mai. Der „Moniteur de Rome“ meldet, daß vor zwei Tagen eine zweite Note des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini in Betreff der Propaganda an die päpstlichen Nuntien abgegangen sei. In derselben wird wiederholt ausgeführt, daß durch das Vorgehen gegen die Propaganda die Rechte des päpstlichen Stuhls verletzt seien, wie dies von dem Episkopat vor der ganzen Welt in Protesten und Adressen konstatiert sei. Die Note lehnt jede Kombination, jedes Arrangement ab, welches die Würde und die Interessen der Propaganda antasten würde.

Rom, 7. Mai. Der „Diritto“ bespricht die Einladung zur Konferenz über die ägyptischen Finanzangelegenheiten, äußert sich beifällig über die Initiative, welche England in dieser Sache ergriffen habe, und meint, die italienische Regierung müsse dahin wirken, Italien auf der Konferenz den Platz zu sichern, der einer jungen, aber ihre Interessen vorzüglich wahren Nation zuzumme.

Rom, 7. Mai. Die bereits gemeldete Note des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini in Betreff der Propaganda datirt am 30. April und ist am 2. Mai an die päpstlichen Nuntien abgegangen worden. — Der Papst empfing heute den Bischof Strohmayer in Privataudiens. Paris, 6. Mai. Das Journal „Paris“ glaubt, die französische Regierung werde ihre Truppen aus Tonkin nicht eher zurückziehen, als bis China die verlangte Kriegsschiffenabgabe gezahlt haben werde.

Paris, 7. Mai. Der Präsident Grévy empfing den Botschafter Fürsten Hohenlohe, welcher heute nach Deutschland abzureisen geht. — Gestern fand in der Torpedoschule zu Boparville, nahe bei Rochefort, eine Explosion statt, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Paris, 7. Mai. Der chinesische Gesandte Si-Fong-Pao legte sich heute Nachmittag mit dem Gesandtschaftssekretär Tscheng-King zum Ministerpräsidenten Ferry.

London, 7. Mai. Das Unterhaus hat den Antrag des Deputirten Broadburt zu Gunsten der Legalisirung der Ehe eines Mannes mit der Schwester seiner verstorbenen Ehefrau mit 238 gegen 127 Stimmen angenommen.

Windsor, 7. Mai. Die Königin ist in Begleitung der Prinzessin Beatrice, des Großherzogs von Hessen und der Prinzessin Elisabeth von Hessen hier eingetroffen.

Petersburg, 7. Mai. Wie die deutsche „St. Petersburg Zeitung“ mittheilt, hat die Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs für die administrative Reorganisation Turkestan's ihre Arbeiten beendet. Für die Verwaltung sollen zwei Governements mit dem Sitz in Taschkent und Marghelan gebildet werden.

Taschkent, 7. Mai. Von der chinesischen Regierung sind Bevollmächtigte eingetroffen, welche zur Unterzeichnung des Protokolls über die Grenzregulirung zwischen dem russischen Gebiete und dem Gebiete von Kaschgar vorzuziehen nach Marghelan weiter reisen werden.

Belgrad, 7. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlicht heute die Namen der durch das Königliche ernannten Regierungsgesandten. Darunter befinden sich die Gesandten Christic und Kujundzic, die Sektionschefs Sporgovic und Petrovic, sowie der Präsident des Kassationshofes Radovic.

Konstantinopel, 7. Mai. Offiziell. Christofides ist an Stelle Alois Pöschers zum Generalgouverneur von Rumelien ernannt worden.

New-York, 7. Mai. Der Dampfer „State of Nevada“ von der State-Linie ist am 5. d. M. Abends stark beschädigt in St. Johns (Neufundland) eingetroffen, derselbe hat am 3. d. M. mit dem Dampfer der Wilson-Linie „Romano“ aus Hull einen Zusammenstoß gehabt. Der „Romano“ sank, seine Mannschaften und Passagiere aber wurden gerettet und zugleich mit den Passagieren des „State of Nevada“ von dem nach Havre gehenden Dampfer „Saint Laurent“ aufgenommen.

New-York, 7. Mai. Der Dampfer „Titania“ von Glasgow passirte heute Vormittag Fisher Point. Der-

felse hat 24 Personen von dem Dampfer „State of Florida“ an Bord, welcher in Folge Zusammenstoßes mit einer Barke auf hoher See untergegangen sein soll. Der Kapitän der „Titania“ sagt aus, daß von 167 Personen, welche sich an Bord des „State of Florida“ befanden, nur 44 gerettet seien. Die Barke habe eine Besatzung von 15 Mann gehabt, von denen nur der Kapitän und 2 Mann gerettet worden seien. Die Geretteten werden wahrscheinlich in Quebec gelandet werden.

New-York, 7. Mai. Wie bezeichnend gemeldet wird, war es der Dampfer „Nevada“ der Union-Linie und nicht der Dampfer „State of Nevada“ der State-Linie, welcher mit dem „Romano“ zusammenstieß.

Buenos Ayres, 6. Mai. Der Kongreß der Argentinischen Republik ist heute mit einer Botschaft des Präsidenten eröffnet worden, in welcher die Beziehungen zu allen Mächten als die freundschaftlichsten bezeichnet werden, im Lande selbst herrsche die größte Ruhe, das finanzielle und kommerzielle Gedeihen desselben mache Fortschritte, der Bau neuer Eisenbahnen ließe in der Absicht der Regierung.

Washington, 6. Mai. Die Repräsentantenkammer hat die Bill über Abänderung des Zolltarifs mit 156 gegen 151 Stimmen abgelehnt.

Washington, 7. Mai. (Priv.-Telegr. des Hall. Tagebl.) Der deutsche Gesandte Eisdendorfer ist aus Gesundheitsrücksichten auf Wunsch nach Karlsruhe gerückt. Der bisherige deutsche Gesandte im Haag, Amselstein, ist nach Washington berufen.

Der monatliche Missions-Gottesdienst wird am nächsten Montag den 12. Mai Abends 6 Uhr in der Marktkirche, und zwar diesmal durch Herrn Diakonon Grünneisen abgehalten werden. Den städtischen Gemeinden wird dieser Missions-Gottesdienst zur freundschaftlichen Beachtung in die Erinnerung gebracht.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jähnig in Halle.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schulpöden-Zwimpfungen in der hiesigen Stadt beginnen unter Leitung des Herrn Dr. med. **Risel** am **Sonabend den 10. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr** in dem Saale des Volkshulgebäudes, Neue Promenade Nr. 13, und werden regelmäßig jeden **Mittwoch und Sonnabend** zu der gedachten Zeit fortgesetzt. Jeder Zwimpfung ist rein gemacht und in reiner Wäsche zu stellen, auch muß derselbe 8 Tage nach erfolgter Zwimpfung — also an dem darauf folgenden Mittwoch oder Sonnabend — in der festgesetzten Stunde zur Revision gestellt werden, widrigenfalls die Zwimpfung als ungelesen angesehen wird und ein Pöden-Zwimpfchein nicht erteilt werden kann. Halle, den 2. Mai 1884. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die vorgeschriebene Behebung des nördlichen Theiles der **Börmilgerstraße** wird auf Grund des § 1 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 die zwischen dem **Rammlischen Thore** und der **Ludwigsstraße** belegene **Strede der Börmilgerstraße** von jetzt ab der **regelmäßigen Straßen-Reinigung unterworfen**. Hierbei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die **Exekutiv-Polizei-Beamten** angewiesen sind, sämtliche Grundstücksbesitzer, welche von jetzt ab in dem angegebenen Paragrafen vorgeschriebene Reinigung unterlassen, **Behufs Verhängung** zu melden und event. die **vorschriftsmäßige Straßen-Reinigung** auf Kosten der Säumnigen zur Ausführung zu bringen. Halle a/S., den 3. Mai 1884. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Polizei-Sergeant **Heine** (19. District) wohnt jetzt **Nathswerder 9**. Halle a/S., am 6. Mai 1884.

Konkursverfahren.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Ladmann** hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Halle a/S., den 5. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheil. VII.

Zu verkaufen **Dreihaupt's Chronist** mit Kupfern, I. Bbl. mit dem Anhang Nordost, Lebers Salzwert. Näheres in der Exped. d. Bl.

Braunschweiger Spargel.

Zmal täglich frisch geleschen, offerirt zu Tagespreisen **Paul Lange, Braunschweig.**

Pelzsachen

übernimmt zur Konfirmitung unter Garantie **Emil Franke, Kürschnermeister, Martz- und Kleinmiedens-Gäß.**

Ein Buchbinderlehrling

gesucht. **G. D. Bürger, gr. Steinstr.**

Ein Arbeiter, welcher die **Impregnirung von Dachpappen** zur Fabrikation von **Isolirplatten** etc. versteht, wird auf dauernde Stellung gesucht. **Rud. Leistner's Asphalt- und Dachpappenfabrik, Dortmund.**

Hausmädchen bei 30—50 % Geh. sucht Hof-Frau **Herrmann, H. Klausstraße 7.**

Eine sorgfältige, saubere Frau,

die ihre Zuverlässigkeit nachweisen kann, wird auf einige Wochen zur Pflege eines kränklichen Kindes gesucht. **Mühlweg 42, I.**

Ein anständiges, nicht zu junges **Kindermädchen** für den Vormittag gesucht. **G. Köhlig, Leipzigerstraße 92.**

Lücht. Mädchen für Küche und Haus sind. **15. Mai und 1. Juni** Stellen durch **Frau Rah, Brunnenplatz 4.**

Ein bisheriger **Eisenbahnbeamter** mit **schneller, schöner Handschrift** und **guten Zeugnissen** sucht Stellung in einem **Bureau** oder **Lagerplatz** als **Lagerist, Expedient** oder dergl. **Gesl. Off. u. L. B. 3667** erb. an **J. Bard & Co., Halle a. S.**

Eine **unabhängige Frau** sucht Beschäft. im **Waschen und Schneiden**. **Oberglauhe 15.**

Eine j. unabh. **Wäscherin** sucht Beschäft. außer dem Hause. **Weingärten 3, I.**

Ein großer heller Laden

gr. **Ulrichstraße 45** ist zum **1. Juli** oder früher zu vermieten. Näheres daselbst 2 Treppen.

Große herrschaftl. Etagen

zu vermieten, sofort oder später zu beziehen **Feinrichstraße 1**, direkt am **Friedrichsplatz**. Näheres beim **Hausmann** daselbst.

Herrschaftl. Wohnungen mit **Gartenbenutz.** zu 210, 230 und 260 % sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen **Jägerplatz 1, I.** Anst. Logis und Kost **Kaufstraße 1, A.**

Exposition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Einladung.

Das **Concert**, verbunden mit **Ball**, der **Schneider** findet **Sonntag den 11. Mai** in **Wüller's Belle Vue** statt. Anfang **Nachmittag 4 Uhr**. Bei günstiger Witterung wird das **Concert** im **Garten** abgehalten. Um **zahlreichen Besuch** das **Comité**.

Gasthof zur gold. Krone,

am **Bahnhof 6**, **Heute Freitag Schlachtfest.** **Rob. Rülke.**

Eine herrschaftliche **Parterrenwohnung** ist zum **1. October** zu vermieten. **Wilhelmstraße 20.** Zu erfragen **2 Treppen** daselbst. I. Etage **230**, II. **70 %** zu **Misch.** frei **10—11 m.** zu **bel.** **Luisenstraße 17.**

Eine grosse Wohnung

4 Stuben, Küche und Keller, für 80 Thlr. jährlich 1. Juli zu vermieten Asterstraße 6.

Freil. Logis mit **Kost 15** zu beziehen **Schmerstr. 11, I.** **Eng. Hoherkran. Jäger.**

Möbl. Wohnung Auguststr. 9a, II, r. **Freundl. möbl. Stube** **Trödel 17**, am **Mart.**

Gut möbl. Zimmer **Marienstraße 7, I.** **Anst. Schlafstelle m. R.** **Leipzigerstr. 7, III.**

Schlafstelle m. R. gr. Ulrichstr. 62, S. **Günther.**

Ein **led. Herr, Beamter**, sucht eine **möbl. Wohnung** in der **Nähe der Leipzigerstr.** oder **neuen Promenade**. — **Offerten** unter **G. 225** befördert die **Annoncen-Expedition von G. Gräse,** gr. **Märkerstraße 7.**

Fein möblirte Wohnung (2 Zimmer) in der **Nähe der Königstraße** zum **1. Juli** oder **1. October** von einem **Herrn** gesucht. **Offerten** mit **Preisangabe** unter **R. 4** in der **Exped. d. Bl.** erbeten.

Eine **nicht zu große Schlosserei** wird mit oder ohne **Werkzeug** zu **miehen** gesucht. **Gesl. Offerten** mit **Preisangabe** w. unter **Nr. 10 B.** in der **Exped. d. Bl.** erbeten.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 9. Mai Abends 8 Uhr im **„Röhlenbrunn“**.

1. Vortrag von **Herrn Lehrer Hüner** über: **Die Schweiz, Land und Leute.**

2. **Schlusssitzung** über **abgelaufene Abonnements-Concerte.** **Der Vorstand.**

Deutsche Reichsfeldhilfsule.

Feldverein „Widchenbund“ **Sonabend den 10. Mai cr. Abends halb 9 Uhr** **Generalversammlung** im **Restaurant „Zum Adam“**, großer **Verlin.** **Der Bundesfeldmeister.**

Weisser Spitz

entlaufen. Wiederbringer **Belohnung** **Thüringerstraße 6.**

Mark 6000

Rüdingelder gegen **pupillarische Sicher-** **heit** zum **1. Juli c.** zu **verleihen.** **Gesuche** **niederzulegen** bei **Gustav Moritz, Halle a. S.**

Sammelstellen

für Cigarrenköpfe:

Dr. Schlotz, Stabsarzt, Königstraße 30. **Silberbrandt, Maurermeister, Buchererstr. 7.** **Dr. Günther, Blumenstraße 4.**

G. Robert, gr. Ulrichstraße 41. **Wittig, Hôtel garni zur Tulpe.** **Güld, Post-Sekretär, Steg 12.**

G. Heil, Auktions-Kommissar, Schulberg 12. **W. Pelt, Oberleutnant, Königstraße 40.** **Julius Wüderich, Parz 25.** **Hofenblatt, Friseur, Schmerstraße 35.** **Moritz König, Rathhousgasse 9.**

(Nur bei letzteren alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe und Stiften).

Die Sammler werden **gebeten**, auch **kleinere Vorräthe**, möglichst **häufig**, abzu-**zuliefern.**

Wer

irgend etwas **annonciren** will, **erpart** alle **Witbe-** **waltung, Porto u. Neben-** **spesen**, wenn er sich **ver-** **trauensvoll** wendet an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler,** **HALLE, Leipzigerstr. 2.**

Familien-Nachrichten.

Gestern **Nachmittag 4 Uhr** **entschied** **sanft** nach **langen schweren** **Leiden** mein **innigst ge-** **liebter Mann**, unser **guter Vater**, der **pers.** **Steuersamtdieners** **Julius Heilmann**, was **tiefbetrauert** anzeige.

Halle a/S., den 6. Mai 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen. **Die Beerdigung** findet **Freitag** um **5 Uhr** **von Trauerhaufe, Kaulenberg 7**, aus **statt.**

Statt besonderer Meldung. **Gestern** **Abend 1/2 11 Uhr** **verschied** **sanft** und **ruhig** nach **kurzem Krankenlager** unser **gutes** **Kindchen** im **zarten** **Alter** von **4 Jahren.** Halle a/S., den 7. Mai 1884.

Ferd. Haackinger und **Frau** **Marie** **geb. Reiche.**

Für den **Inferatentheil** **verantwortlich:** **M. Uffemann** in **Halle.**